

Ewiges Räderwerk?

Schau: Mühlen als Kulturgut der Heimat



Die Fuchsmühle, heute eine Pension, im Taubertal Vorfrühling. Foto: bor

Gottes Mühlen mahlen langsam, aber gerecht.“ Seit Jahrhunderten hat dieser antike Spruch, Plutarch zugeschrieben, in unseren Alltag Eingang gefunden. Kein Wunder: Seitdem Menschen Getreide anbauen, mussten Körner gemahlen werden, um genießbar zu sein. Zunächst wurden sie zwischen Steinen gerieben. Mörser und später handgetriebene Drehmühlen beschleunigten den Vorgang. Schon in der Antike begannen Menschen dafür die Kraft des Wassers zu nutzen.

Gerade in Mittelfranken war die Kraft der vielen Flüsschen dafür ideal. Technische Innovationen schon im Mittelalter machten ihre Wirkung effizienter und schneller. Wie sie funktionierten und welche Rolle für die Gesellschaft Mühlen spielten, das zeigt bis zum 24. März in der Johanniterscheune des Rothenburger Kriminalmuseums eine Ausstellung eines Kooperationsprojektes der Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Romantische Straße, Aischgrund und Region Landkreis Fürth. Von der Aisch bis zur Zenn klapperten die Mühlen – nicht zu vergessen die Tauber oder die Wörnitz.

Auf die Mühlen war Verlass: Sie mahlten nicht nur Mehl, sondern pressten die Lohe für die Gerber aus der Eichenrinde, Steinmühlen zerkleinerten ganze Brocken, Papiermühlen zerstampften Lumpen zu Brei, Sägemühlen verarbeiteten Holz, Pulvermühlen stellten Schießpulver her und vieles mehr.

Wenn sie sich nicht mehr drehen, dann musste wahrlich das Ende

aller Zeiten gekommen sein – so die Vorstellung seit Alters her. Apokalyptische Zeiten brechen an: „Zwei werden mahlen mit der Mühle; eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden“ (Mt 24, 41) heißt es in der Bibel. Oder: „Die Stimme der Mühle soll nicht mehr in dir gehört werden“ (Offb 18, 22). Zwar waren erste englische Fabriken mit Wasserkraft betrieben, doch die technischen Revolutionen stellten sie zunehmend in den Schatten.

Gerade an der Tauber trotzten viele Mühlen diesen Strukturwandel, der bereits vor anderthalb Jahrhunderten einsetzte: Die Rossmühle innerhalb der Mauern Rothenburgs – um von der viel tiefer gelegenen Tauber etwa in Belagerungszeiten unabhängig zu sein, wurde sie mit Pferden betrieben – ist Jugendherberge. Auch die Herrenmühle und die Fuchsmühle sind Pensionen – vor der beschaulichen Kulisse der Tauberstadt. Die Bronnenmühle, die dereinst Wasser in die Stadt hinaufpumpt, ist im Sommer ein beliebter Biergarten. Inzwischen gewinnen viele Mühlen auch Strom aus Wasserkraft. So zeigen sie Beharrungskraft als Kulturgut, das fest in unserer Heimat verankert ist – inmitten allen Wandels. *Susanne Borée*

Die Schau lässt sich bis 24. März täglich 13–16 Uhr kostenfrei besichtigen. Letzter Einlass: 15.15 Uhr. Begleitbroschüren liegen kostenfrei aus. Weitere Präsentationsorte sollen folgen. Mehr unter <https://www.gemeinsam.bayern/muehlen-erlebnismittelfranken>. Dort Materialien zum Herunterladen, ebenfalls Ideen für fächerübergreifenden Unterricht.